



Die Ohrenbarung in HIFI – Auszüge von Auszügen

EINE KLEINE ZUSAMMENFASSUNG "ELEMENTARER ERKENNTNISSE" AUS DEM BUCH "OHRENBARUNG IN HIFI", IN DEM DIE BEZEICHNUNGEN OHRENBARUNG UND HOLOFEELING DAS ERSTE M-AL AUFTAUCHEN

VOLKER HARNISCH

"DIN-G" = דבר = "W<ORT"! "IM Anfang" steht mein "W-ORT"!
DU Geist (als דבר = "Ding" an sich) kannst DICH SELBST nicht verändern, denn DU bist "IM-ME(E)R" GLEICH ("200-GR<MM rote KN-ETE")!
Form ist die "ständig wogende Illusion" die an der sichtbaren Oberfläche Deines "IN<div>DU-AL<eN Geistes" "IM-ME(E)R" nur
"momentan" in "Er-Schein-ung" tritt! Die "raumzeitliche Welt-Vorstellung" GLEICH<T einer "P<est", die jenen "MENSCHEN"(nach Gottes Ebenbild) zu einem "willenlosen Menschen-Affen" "dekra-TIER<T" und ihm sein "Bewusst-SEIN" und seinen "göttlichen Verstand" raubt.

ספי UP <SPI>ELT

Wort-Radix mit Präfix/Suffix-Lesung: Sippai. Meine Schwelle/ Tür/ Schale. Mein Eingangsraum/ Becken

Typ: ספי = "meine SCH<Welle" (siehe הפי!)

SPI symbolisiert: "Bewusstsein-WEISHEIT-Gotteskind"!

(ספי symbolisiert die "bewusste WEISHEIT eines Gotteskindes" ist גה, d.h. die "geistige Quintessenz"!)

הפיגה bedeutet: "AUP<saugung und (UP=)AB<S-ORP-Ti-on" von "AL<le-M" = "LIEBE SEIN"!

SPI symbolisiert: "(T)Raumzeit-Wissen-Intellekt"!

(ספי symbolisiert das "raumzeitliche Wissen eines geistlosen Intellekt's"!

ספי bedeutet: "B-Ecken" und "SCH-Welle" = "logisch ausgedachte Gedankenwelle";

ספי bedeutet: "meine SCH-Welle"(die meines intellektuellen Ego's); הפי bedeutet übrigens: "D-Ecke")

60	ס	(= UPsolutes) BEWUSST-S-AIN +/- (= die ausgedachte) Raumzeit , (ETwas) raumzeitlich (Wahrgenommenes)
80	פ	(= die UPSolute) WEISHEIT +/- (= das spezielle) Wissen (von ETwas)
10	י	(= ein bewusstes Gotteskind ist AIN) GOTT, göttlich +/- (= unbewusster) Intellekt, intellektuell

עלת

Wort-Radix mit Präfix/Suffix-Lesung: (das/ ein) Brandopfer von. (die) Brandopfer (von), aufsteigend, hinaufgehend, aufkommend, hinaufziehend, besteigend, sich erhebend, (das/ ein) Hinaufgehen/ Aufsteigen (von)

Kommentar: (Qere: E~LT = (eine) "AuGeN~Blick-L-ICH~E (phys.) Licht ER~Schein-UNG" = EL~T = (eine) "Joch ER~Schein-UNG") (= ein) "Brandopfer" (Qere: (EIN) "B~RA~ND-Opfer") (= "IM+/- Rand (I<ST ein)~Opfer")

Typ: עלת = (eine) "AuGeN~Blick-L-ICH~E (phys.) Licht ER~Schein-UNG" = על-ת = (eine) "Joch ER~Schein-UNG" siehe על! (= ein) "Brandopfer" (Qere: (EIN) "B~RA~ND-Opfer") (= "IM+/- Rand (I<ST ein)~Opfer");

70	ע	(= die geistige) QUELLE +/- (= ein) Augenblick , (ETwas) augenblicklich (Wahrgenommenes)
30	ל	(symb. geistiges) LICHT +/- (= das ausgedachte phys.) Licht (= Licht-Schatten)
400	ת	(= das IM-ME(E)R UPSolute) DA-SAI-ENDE +/- (= eine vergängliche) Erscheinung, erscheinend

Ohrenbarung in HIFI– Auszüge von Auszügen von Auszügen

Inhaltsverzeichnis

Inhalt

Ohrenbarung in HIFI– Auszüge von Auszügen von Auszügen	2
Inhaltsverzeichnis	2
Seite 4 – ... das es „dem Schöpfer“ dieser HiEnd-Anlage in großem Maße gelungen war, sich gleichsam authentisch in sie hineinzuprojizieren.	4
Seite 5 – Der Berg des Bewusstseins will bezwungen werden.....	4
Seite 6 - Wenn Menschen träumen, träumt jeder für sich einen eigenen Traum.	4
Seite 8 - Diese Ablagefächer in Ihrem Kopf	4
Seite 9 - Wie lernen wir überhaupt? ... also muss unsere Aufgabe darin liegen, das Hören zu erlernen.	5
Seite 10 - Jeder nimmt nur das wahr, was er bereit ist zu glauben. Vater/Sohn sind durch einen Zug getötet worden. Wer ist der behandelnde Arzt?	5
Seite 12 - Chinesischer Mauswein.....	6
Seite 16 - Wenn Menschen träumen, träumt jeder seinen eigenen Traum.	6
Seite 20 - ANIMA - Schöpfer-bewusstes geistiges Sein im Gotteskind im geistigen Meer ist die geistige Quintessenz.....	6
Seite 21 - Ein vierdimensionales Klangbild (drei Raumdimensionen plus Gefühl) - das "Holo Feeling System"	6
Seite 22 – Es findet eine Ur-teilung statt.	6
Seite 23 - Genie wurde einmal als die Fähigkeit definiert, dieselben Dinge zu sehen, die andere auch sehen, nur eben anders. Selber Denken, selber Haben.	7
Seite 24 - Erst wo wir nichts wollen, erst wo unser Schauen reine Betrachtung wird, tut sich die Seele der Dinge auf: die Schönheit.	7
Seite 26 – Reise vom Körper in den Mikrokosmos.....	8
Seite 29 - Den Raum "Zeit" sieht man nicht mit den Augen, man erlebt diesen durch Sinne.	8
Seite 30 - ... das unser Betrachten der Dinge die Dinge erst zu dem macht, was sie sind.	8
Seite 31 - Fresst Scheiße, Millionen von Fliegen können sich nicht irren!	9
Seite 33 - Die verborgene Harmonie ist mächtiger als die offensichtliche. Die Menschen sehen nicht, daß alles, was sich widerspricht, dadurch mit sich in Einklang kommt.	9
Seite 33 - Mein Vater pflegte immer zu sagen: "Wasser hat dann die richtige Badetemperatur, wenn man hinausschwimmt, in die Hose pinkelt und es kalt wird wischen den Beinen.....	9
Seite 34 - Gott schuf den Menschen zu seinem Ebenbild.	9
Seite 35 - In Asien wird man diesen Begriff "Neid" so gut wie überhaupt nicht antreffen.	9
Seite 36 - Auch eine Enttäuschung, wenn sie nur gründlich und endgültig ist, bedeutet einen Schritt vorwärts.....	10
Seite 40 - Die Harmonie des Verborgenen.....	10

Seite 43 - Was ist dieses wunderbare Ohr nun genauer?	10
Seite 45 - Eine besondere Eigenart unseres Ohrs ist es, Töne zu quanteln.	11
Seite 49 - Die große Wende kam mit einem originalen Edison Phonographen. Ich hörte die Stimme Edisons, die er am 8. Mai 1888 auf eine Walze gesprochen hatte, live und naturgetreu, da war sie, diese Anima, die ich jahrelang vergeblich versucht hatte wiederzugeben.....	12
Seite 55 - In jedem von uns steckt ein Denker, dieser muß nur geweckt werden.....	12
Seite 56 - Wir Menschen sind auf der Welt, nicht um geliebt zu werden, sondern um zu lieben! ..	12
Seite 65 - Das Gefühl einer Aufnahme auf einer höheren Schwingungsebene	13
Seite 67 - Vorstellung von der "Wirklichkeit", Quantität, aber keinesfalls Qualität.	13
Seite 70 - Wir leben in einer Welt, worin ein Narr viele Narren, aber ein weiser Mann nur wenige Weise macht.....	13
Seite 71 - Ich besaß einen freien Willen und unterwarf mich trotzdem in meinem ganzen Denken und Fühlen den Dogmen, die mir dieses technische Wissen aufzwang. Willst du reines Wasser trinken, musst du zu der Quelle gehen.	14
Seite 74 – Klangquelle, "Klang des Raums" und den Raumklang.....	14
Seite 82 - Das Leben hat so viel Sinn, als sie ihm zu geben vermögen.....	18
Seite 82 - Die Vorstellung, dass das Ganze der Welt eine göttliche Einheit ist.....	18
Seite 84 – Epilog:	19
Seite 86 - Analog contra Digital!.....	19
Ich möchte hier aus patentrechtlichen Gründen nicht genauer darauf eingehen!!!	20

Seite 4 – ... das es „dem Schöpfer“ dieser HiEnd-Anlage in großem Maße gelungen war, sich gleichsam authentisch in sie hineinzuprojizieren.

Um möglichen Mißverständnissen vorzubeugen, sei klar und deutlich darauf hingewiesen, daß es sich hier in keinem einzigen Falle um Akustik-Effekthascherei oder Spektakularität in der Wiedergabe handelte, vielmehr hauchte die Petscher-Anlage der Musik Leben ein, ja, sie atmete - intuitiv drängte sich mir die Erkenntnis auf, daß es dem Schöpfer dieser HiEnd-Anlage in großem Maße gelungen war, sich gleichsam authentisch in sie hineinzuprojizieren.

Seite 5 – Der Berg des Bewusstseins will bezwungen werden.

Menschen, die den Berg ihres persönlichen Bewußtseins erforschen, werden feststellen, daß dies kein Spaziergang ist. Dieser Berg will erzwungen werden. In diesem Daseinskampf ist unser stärkster Gegner unser eigenes Denken. Die Angst, etwas verkehrtes zu tun. Das "im Recht" sein wollen. Unser persönlicher Geschmack und die als richtig empfundene Meinung sind unser Gefängnis. Menschen, die auf ihre Erfahrung, ihre Intelligenz und Wissen verweisen, betrachte ich als Ge(Be-)fangene, die auf die Größe ihrer Gefängniszelle stolz sind. Das wahre Leben lernt man nur in (innerer) Freiheit kennen. Ich möchte das "Wissen" einer Schwalbe besitzen. Tiere verstehen es, unschuldig und ohne Ängste zu leben. An all den Problemen dieser Welt tragen sie keinerlei Schuld.

Jeder muß mit sich selbst ausmachen, inwieweit er dazu in der Lage ist: "ich weiß und denke" oder "Demut und Infragestellen" werden das Pendel zur einen oder anderen Seite meines Bewußtseins ausschlagen lassen.

Seite 6 - Wenn Menschen träumen, träumt jeder für sich einen eigenen Traum.

Ein Lehrsatz des Heraklit sagt aus:

"Wenn Menschen träumen, träumt jeder für sich einen eigenen Traum. Wenn sie wach werden, sieht jeder dieselbe Wirklichkeit."

"Lang ist der Weg durch Lehren, kurz und wirksam durch Beispiele."

Seite 8 - Diese Ablagefächer in Ihrem Kopf ...

Betrachten Sie doch einmal einige dieser Ablagefächer in Ihrem Kopf. Ich nenne Ihnen nun einige Namen, Gegenstände oder Bilder. Sie sollten den entsprechenden Gedankenspeicher in Ihrem Kopf aktivieren und jeden Begriff mindestens 1 Minute in Ihrer Vorstellung betrachten. Einige Begriffe werden ein optisches Trugbild in Ihrem Kopf entstehen lassen, andere erzeugen Zuneigungs- oder Ablehnungsgefühle:

- Rechtsradikaler Politiker
- Pfarrer
- Marilyn Monroe auf einem U-Bahn Schacht stehend, in einem wehenden Kleid
- Michael Jackson
- Franz Josef Strauss
- Rocker
- Bank
- ehemalige DDR
- Zuhälter
- Hare Krishna Jünger

Wenn Sie sich mit jedem dieser Begriffe gedanklich beschäftigen, wird eine Flut von Informationen in Ihr Gehirn strömen. Diese Informationen lösen eine vorabgestimmte Meinung in Ihnen aus. Es ist sehr wichtig, sich von solchen Meinungen zu lösen. Versuchen Sie, nur noch zu fühlen und dieses

Gefühl nicht durch die Tretmühle Ihrer Gedanken laufen zu lassen. Wissen kann sehr nützlich sein - Nichtwissen aber auch.

Seite 9 - Wie lernen wir überhaupt? ... also muss unsere Aufgabe darin liegen, das Hören zu erlernen.

Ist unser ganzes Lernen nicht rein mechanisch? Wir betrachten Lernen als einen Additionsvorgang. Dieser Vorgang füllt Schubladen im Gehirn (unser Ich), diese Schubladen machen Erfahrungen, diese Erfahrungen werden zu Erinnerungen; unsere Erinnerungen sind gefüllte Schubladen, die alle unsere künftigen Erlebnisse färben. Stellen Sie sich einmal die Frage, ob Lernen wirklich nur eine additive Ansammlung von Wissen ist. Solange unsere Sinne mit Wissen, Erfahrung und Gedächtnis überladen sind, können Sie unmöglich etwas Neues empfangen. Unser Denken muß erst vollkommen "leer" werden, ehe das Zeitlose in Erscheinung treten kann. Darunter verstehe ich nicht ein umfassendes Gefühl demütigen Seins, das nichts mehr werden, ansammeln, suchen und lernen will, sondern ein sich Loslösen von der Diktatur des Kopfes. Haben wir wohl je etwas gelernt? Wir haben Wissen erworben und Erfahrungen gemacht. Viele Ereignisse haben ihre Spuren hinterlassen und sind als Erinnerungen aufgespeichert worden. Ich kann zwar eine neue Sprache lernen oder die Funktion eines neuen Auto-Motors verstehen. Das sind aber alles mechanistische Additionsvorgänge, die wir Lernen nennen. Dieses Gelernte hinterläßt neue gefüllte Speicher, diese gefüllten Speicher des Wissens machen Erfahrungen, leisten Widerstand, werden sich immer zwischen die neuen Informationen, die von außen eindringen, und dem "unbeschriebenen Geist" stellen. Dadurch befinden wir uns stets in einem Konflikt. Das Gehirn, das beständig ansammelt und sich wieder entleert, hat positive Regungen des Erwerbens und negative des Verwerfens. Diesen Vorgang nennen wir Lernen.

Sollten Sie jetzt meine Worte mit Ihren Wissensspeichern vergleichen, so hören Sie mir überhaupt nicht zu, Sie vergleichen eben nur. Vergleich ist hier eine Art Faulheit. Hören Sie mir dagegen zu, ohne das, was Sie bisher gelernt, gehört oder gelesen haben, dazwischentreten zu lassen, so hören Sie unmittelbar zu und reagieren ohne jedes Vorurteil. Dann erkennen Sie Wahrheit oder Unwahrheit in meinen Worten. Dies ist viel wichtiger als nur zu vergleichen, zu bewerten oder zu beurteilen. Ich hoffe also, Sie haben nichts dagegen, wenn ich noch einmal wiederhole, wie schwer es ist, die Kunst des Zuhörens zu erlernen. Zuhören ist eine Grundvoraussetzung für unsere Fähigkeit der richtigen Wahrnehmung der Wirklichkeit, also muß unsere Aufgabe darin liegen, das Hören zu erlernen.

Seite 10 - Jeder nimmt nur das wahr, was er bereit ist zu glauben. Vater/Sohn sind durch einen Zug getötet worden. Wer ist der behandelnde Arzt?

Klartext: jeder nimmt nur das wahr, was er bereit ist zu glauben. Wir können aber nicht empfangen was wir nicht selbst zu geben bereit sind.

Ein Vater hat mit seinem Sohn einen schönen Nachmittag im Freibad verbracht. Auf dem Nachhauseweg streikt der Motor. Das Auto rollt auf einer Landstraße langsam aus und bleibt auf einem Bahnübergang stehen. Der Vater versucht verzweifelt, das Auto wieder in Gang zu bekommen. Von ferne sieht man einen Zug heranbrausen. Auch mit größter Verzweiflung gelingt es dem Vater nicht, den Motor zu starten. Der Zug kommt immer näher, der Lokführer kann nicht rechtzeitig bremsen, und der Zug fährt in das stehende Auto. Der Vater wird auf der Stelle getötet, sein Körper zerquetscht, der Sohn schwer verletzt. Der eintreffende Ambulanzwagen alarmiert sofort das Krankenhaus, alles für eine Notoperation vorzubereiten. Das Chirurgenteam macht sich bereit, desinfiziert die Hände, zieht sterile Operationskleidung an und der Operationssaal wird vorbereitet. Als der Sohn in den Operationssaal geschoben wird, beugt sich der leitende Arzt über die Bahre und sagt mit Entsetzen: "Um Himmelswillen, den kann ich nicht operieren, das ist mein Sohn!"

Wenn ich Ihnen jetzt die Frage stelle: "Wer sagt das?" werden Sie diese Frage als unlogisch empfinden. Wenn ich Ihnen einige Minuten Bedenkzeit gebe, werden viele diese Zeit erst gar nicht in Anspruch nehmen wollen, da es für sie auf diese Frage sowieso keine Antwort gibt. Auf das Logische kommt man zuletzt. **Das Wort Arzt löst in jeden ein männliches Bild aus.** Das Bild vom Halbgott im weißen Mantel. Für thailändische Kinder besteht diese Prägung nicht. Sehr viele Ärzte in Thailand sind weiblich. Darum stellt es für sie kein Problem dar, auf diese Geschichte sofort eine Antwort zu finden. Der leitende Arzt ist seine Mutter.

Seite 12 - Chinesischer Mauswein.

Chinesischer Mauswein

Seite 16 - Wenn Menschen träumen, träumt jeder seinen eigenen Traum.

Heraklit: **"Wenn Menschen träumen, träumt jeder seinen eigenen Traum;** wenn sie wach sind, sieht jeder dieselbe Wirklichkeit".

Seite 20 - ANIMA - Schöpfer-bewusstes geistiges Sein im Gotteskind im geistigen Meer ist die geistige Quintessenz.

ANIMA - Schöpfer-bewusstes geistiges Sein im Gotteskind im geistigen Meer ist die geistige Quintessenz - <https://gematric.holofeeling.net/אנימה> = Absicht, Anima, Existenz, Gefühl, Geist, Gemüt, Herz, Laune, Leben, Psyche, Realität, Seele, Stimmung

Bei den Ohren addiert sich zu den drei Räumlichkeitsdimensionen noch eine vierte. Wir werden sie im weiteren Verlauf dieses Buches Anima nennen. Erst wenn wir mit diesen vier Dimensionen konfrontiert werden, können wir eine wirkliche Vereinigung mit dem Gehörten eingehen und erst dann werden wir es als originalgetreu empfinden. Unser Ohr nimmt von allen Sinnesorganen am meisten "Gefühl" auf. Und nun zur dritten Kategorie: Beim Sehen entspricht dies unserem dreidimensionalen Original, beim Hören, parallel dazu, der dreidimensional, ebenfalls **körperlich wahrnehmbaren akustischen Umwelt plus der vierten Dimension Anima.**

Seite 21 - Ein vierdimensionales Klangbild (drei Raumdimensionen plus Gefühl) - das "Holo Feeling System".

Ich kann mittlerweile für jeden nachvollziehbar beweisen, daß ich durchaus in der Lage bin, mit derzeit normalen zweikanaligen Aufnahmesystemen **ein vierdimensionales Klangbild (drei Raumdimensionen plus Gefühl) zu speichern und an einem anderen Ort wiederzugeben.** Daher nenne ich dieses neuartige Aufnahme- und Wiedergabeverfahren, **das "Holo Feeling System". Dieses Wortspiel besteht aus dem Wort Holo (das Ganze) und Feeling (dem Gefühl).** Wie bei einer Holographie, also einer dreidimensionalen Fotografie, werden hier die drei akustischen Raumdimensionen plus das Gefühl, die Anima der Musik, gespeichert und dann wiedergegeben. Einer meiner Besucher prägte auch den Begriff **"Window to reality", ein Fenster zur Wirklichkeit.**

Seite 22 – Es findet eine Ur-teilung statt.

Wir müssen also immer einen gewissen Abstand zwischen dem, was wir ansehen wollen und uns selbst bewahren (einhalten). Zwangsläufig findet eine Ur-teilung statt. Die meisten Menschen begreifen ihre Umwelt nur mit den Augen, obwohl in dem Wort "begreifen" bereits ausgesagt wird, **daß man "danach greifen muß,** da das Auge ja auf Abstand angewiesen ist. Ein weiser Mann schrieb: **"Das Auge führt den Menschen durch die Welt, das Ohr führt die Welt in den Menschen".** Wenn wir also wirklich etwas in uns aufnehmen wollen, das heißt, wenn wir unser Umfeld zu verstehen (hören - Bestand haben) und nicht nur begreifen suchen (sehen - danach greifen), sind wir zwangsläufig auf unsere Ohren angewiesen. Nur das Ohr ist in der Lage etwas aufzunehmen. Es strebt geradezu die Vereinigung an.

Seite 23 - Genie wurde einmal als die Fähigkeit definiert, dieselben Dinge zu sehen, die andere auch sehen, nur eben anders. Selber Denken, selber Haben.

Genie wurde einmal als die Fähigkeit definiert, die selben Dinge zu sehen, die andere auch sehen, nur eben anders. Einstein mußte erst die ganze newtonsche Physik und all seine persönlichen Interessen an dieser aufgeben, um zu entdecken, daß der Raum gekrümmt ist und Gesetzmäßigkeiten der Relativität gehorchen. Um etwas (oder jemand) anderes zu werden, müssen wir aufgeben, was wir sind. Diejenigen, die sich selbst dazu befähigen, sind die wirklichen Selbstverantwortlichen. Eines Tages werden wir erkennen, daß nichts und niemand außer wir selbst dafür verantwortlich sind, was wir sind. Wir selbst treffen alle Entscheidungen, wir haben den Entschluß gefaßt, mit äußeren Einflüssen fertig zu werden, indem wir unser Verhalten entsprechend ausrichten. Unser Verhalten ist lediglich eine Manifestation unserer inneren Vorstellungen. Unsere Vorstellungen wiederum basieren auf unseren Erfahrungen; und unsere Erfahrung ist eingeeengt durch das Bedürfnis nach Anerkennung.

Wir alle erleben solange Höhen und Tiefen, bis wir entschieden die Kontrolle über unser Leben übernehmen und auf gottgefällige Weise selbst konstruktiv denken.

Was heißt nun gottgefällige Weise? Gott wollte mit Sicherheit keinen Starkult betreiben und angebetet (vergöttert) werden. Gott schuf den Menschen zu seinem Ebenbilde. Deshalb wohnt in einem jeden Gott, Gottes Geist und Gottes Macht. Gott wollte und will Frieden auf Erden und in Freuden mit uns kommunizieren. Das Ziel war ein Geist, ein Glaube, eine Freude, ein Wille. Die Menschen haben sich darüber ein anderes Urteil gebildet. Sie haben diesen ursprünglichen einzigen Geist, der in allen innewohnen wollte, aufgespalten.

Seite 24 - Erst wo wir nichts wollen, erst wo unser Schauen reine Betrachtung wird, tut sich die Seele der Dinge auf: die Schönheit.

Hermann Hesse - Von der Seele

https://www.youtube.com/watch?v=7RNUd4pr_I0

Unrein und verzerrend ist der Blick des Wollens, Erst wo wir nichts wollen, erst wo unser Schauen reine Betrachtung wird, tut sich die Seele der Dinge auf: die Schönheit. Wenn ich einen Wald beschau, den ich kaufen oder abholzen, oder mit einer Hypothek belasten will, dann sehe ich nicht den Wald, sondern nur seine Beziehung zu meinem Wollen. Will ich aber nichts von ihm, blicke ich nur gedankenlos in seine grüne Tiefe, dann erst ist er Wald, ist Naturgewächs, ist schön.

Jede Wissenschaft ist unter anderem ein Ordnen, ein Vereinfachen, ein Verdaulichmachen des Unverdaulichen für den Geist. Wir glauben, in der Geschichte einige Gesetze erkannt zu haben, und versuchen auf sie beim Erkennen der geschichtlichen Wahrheit Rücksicht zu nehmen. Nun, wer Geschichte betrachtet, soll meinetwegen den rührendsten Kinderglauben an die ordnende Macht unseres Geistes mitbringen. Aber außerdem und trotzdem sollte er Respekt haben vor der unbegreiflichen Wahrheit, Wirklichkeit und Einmaligkeit des Geschehens. Geschichte treiben setzt das Wissen darum voraus, daß man damit etwas Unmögliches und dennoch Notwendiges und Wichtiges anstrebt. Geschichte treiben heißt, sich dem Chaos überlassen und dennoch den Glauben an die Ordnung und den Sinn bewahren. Denn Bildung setzt etwas Bildendes voraus - nämlich einen Charakter, eine Persönlichkeit. Wo die nicht vorhanden ist, was ich Bildung ohne Substanz gewissermaßen im Leeren vollzieht, da kann wohl Wissen entstehen, nicht aber Liebe und Leben. Lesen ohne Liebe, Wissen ohne Ehrfurcht, Bildung ohne Herz, sind eine der schlimmsten Sünden gegen den Geist.

Die Zukunft ist der sichtbar werdende Inhalt Ihres gegenwärtigen Denkens. Ändern Sie Ihr Denken und Sie ändern Ihr Schicksal (Dr. Joseph Murphy).

Seite 26 – Reise vom Körper in den Mikrokosmos.

George Leonard: "Das Elektronenmikroskop eröffnet uns Eindrücke vom Körper, der in seiner Schönheit und Schrecklichkeit so grenzenlos wirkt wie das Meer. Je mehr die Vergrößerung zunimmt, desto mehr beginnt sich das Fleisch aufzulösen. Die Muskelfasern gewinnen einen kristallinen Aspekt. Wir sehen, daß sie aus langen wohlgeordneten Molekülspiralen bestehen. All diese Moleküle schwanken wie Weizen im Wind durch unsichtbare Wellen, die viele Billionen Male in der Sekunde pulsieren. Woraus bestehen die Moleküle? Können wir mit unserem Elektronenmikroskop noch weiter in die Welt des Allerkleinsten vordringen, sehen wir Atome? Winzige schattenhafte Kugeln, die in den Molekülen um ihren festen Platz tanzen, dabei manchmal im vollkommenen Rhythmus mit ihren Partnern die Position tauschen. Und jetzt sehen wir uns eines dieser Atome an. Sein Inneres ist durch eine Wolke von Elektronen verschleiert. Wir kommen näher, verstärken die Vergrößerung, die Schale löst sich auf, wir blicken ins Innere und sehen dort... nichts! Irgendwo in dieser Leere, das wissen wir, ist ein Kern. Wir sehen uns im Raum um - und da ist er, ein winziger Punkt. Endlich haben wir etwas Greifbares und Festes, einen Bezugspunkt entdeckt. Aber nein. sobald wir uns dem Atomkern nähern, beginnt auch er sich aufzulösen. Auch er ist nichts anderes als ein oszillierendes Feld rhythmischer Wellen. Innerhalb des Kerns sind andere organisierte Felder, Protonen, Neutronen, sogar noch kleinere Teilchen. Sobald wir uns einem dieser Partikel nähern, lösen sie sich in Schwingungen auf.

Seite 29 - Den Raum "Zeit" sieht man nicht mit den Augen, man erlebt diesen durch Sinne.

Den Raum "Zeit" sieht man nicht mit den Augen, man erlebt diesen durch Sinne, über die nur begnadete Menschen verfügen. Alles in unserem Universum, vom Mikro- bis Makrokosmos, ist unvorstellbar komplex synergetisch vernetzt, und das Kleinste funktioniert nach derselben musikalischen Logik wie das Größte. Unser Körper ist lediglich ein Mikrokosmos des uns umgebenden Weltalls. Selbst die kleinste Haarspitze beinhaltet die Weisheit der ganzen Welt. Der Physiker J. S. Bell weist darauf hin, daß keine Theorie der Realität, die mit der Quantentheorie kompatibel ist, davon ausgehen kann, daß räumlich getrennte Ereignisse voneinander unabhängig sind. Dieser Satz ist als Bell's Theorem in die theoretische Physik eingegangen.

George Leonard sagte: „Damit die Quantentheorie wirklich funktioniert, muß jedes Elektron, umgangssprachlich formuliert, wissen, was all die anderen Elektronen im Universum tun, um selbst zu wissen, was es tun soll. Es ist, als ob sich an jedem Punkt jedes elektromagnetischen Feldes ein winziger Supercomputer befindet, der ständig alles berechnet, was im Universum an Informationen über das Ganze an jedem einzelnen Punkt zur Verfügung steht. Diese Implikationen der Quantentheorie entsprechen der tiefsten Intuition früherer Zeitalter, der unmittelbaren Erfahrung der angesehensten spirituellen Meister und den Gedanken von Philosophen wie Leibnitz, Spinoza und Whitehead.“

Unser Geist ist in der Lage, Materie zu beeinflussen. Dies wurde von Heißenberg in seiner sogenannten "Unschärferelation" eindeutig bewiesen.

Immer, wenn wir etwas messen, das heißt ansehen, entziehen wir zwangsläufig dem zu Messenden etwas Energie und verändern den ursprüngliche Zustand. Bewegen wir uns im subatomaren Bereich unseres Mikrokosmos, kann man eindeutig feststellen, daß dieser Energieentzug bei Ansehen Materie verändert.

Seite 30 - ... das unser Betrachten der Dinge die Dinge erst zu dem macht, was sie sind. Dazu noch einmal Joachim Ernst Berendt:

"Worauf die Heißenbergsche Unschärferelation eigentlich hinausläuft, das ist die Gewissheit Buddhas und der Zenweisen: daß unser Betrachten der Dinge die Dinge erst zu dem macht, was sie sind. Ein Teilchen ist Welle, wenn ich es als Welle ansehe. Es ist Materie, wenn ich es als Materie ansehe. Das Teilchen kann auf dem Mond sein, aber wenn ich es als Welle beobachte, ist es Welle. Und wenn ein anderer - gleichzeitig - es dort oben als Materie beobachtet ist es für ihn Materie. Wenn ich es als Positron beobachte ist es Positron. Beobachte ich es als Elektron, ist es Elektron und die Zeit dreht sich um. Meine Beobachtung also kann Zeit umdrehen, Vergangenheit in Zukunft und umgekehrt. Positives in Negatives und umgekehrt. Das ist es, was die Unschärferelation eigentlich besagt. Was auch immer wir über die Welt aussagen, wir selbst sind mittendrin. Wir können nicht aus ihr heraus. Wir sind in den Dingen, im kleinsten Teilchen. Beim Verstehen der Relativität und der Quantenphysik ist man zwangsläufig gezwungen, Psiphänomene und Hellsehen nicht als Wunder abzutun. Es ist unverantwortlich. Raum, Zeit und Kausalität getrennt voneinander zu beobachten." Es ist geradezu überlebensnotwendig, wieder in Einklang zu kommen mit der Welt. Am Anfang war das Wort. Gott schuf mit dem Universum eine wundervolle Symphonie. Alles und jedes im Mikro- und Makrokosmos funktioniert nach harmonikalen Grundlagen - ist Musik. Der Komponist der Welt ist Gott. Die Menschen fingen an, sich dieser Komposition zu widersetzen. Nur miteinander sind wir in der Lage, die vollkommene Harmonie zu erreichen. Die ganze Welt ist mit sich in Einklang.

Seite 31 - Fresst Scheiße, Millionen von Fliegen können sich nicht irren!

Diese Einstellung erinnert mich an einen Spontispruch auf meinem Schulklo: "Fresst Scheiße, Millionen von Fliegen können sich nicht irren!"

Seite 33 - Die verborgene Harmonie ist mächtiger als die offensichtliche. Die Menschen sehen nicht, daß alles, was sich widerspricht, dadurch mit sich in Einklang kommt.

Der weise Heraklit sagte: "Die verborgene Harmonie ist mächtiger als die offensichtliche. Die Menschen sehen nicht, daß alles, was sich widerspricht, dadurch mit sich in Einklang kommt."

Seite 33 - Mein Vater pflegte immer zu sagen: "Wasser hat dann die richtige Badetemperatur, wenn man hinausschwimmt, in die Hose pinkelt und es kalt wird wischen den Beinen.

Mein Vater pflegte immer zu sagen: "Wasser hat dann die richtige Badetemperatur, wenn man hinausschwimmt, in die Hose pinkelt und es kalt wird wischen den Beinen."

Seite 34 - Gott schuf den Menschen zu seinem Ebenbild.

Gott schuf den Menschen zu seinem Ebenbild. Das Postulat: Wir sind ein Teil Gottes und Gott wohnt in uns. Gott schuf uns zu seiner Freude. Gott schuf uns, um mit uns zu musizieren und zu kommunizieren. Das heißt, er mußte uns eigene Kreativität verleihen, in die er nicht direkt eingreifen kann. Hätte uns Gott nur als Marionetten geschaffen, würden wir ihm Narzißmus vorwerfen. Gott ist kein Narziß, der sich mit einem Selbstbildnis unterhalten will. Gott hat mit Sicherheit auch nicht gewollt, daß man ihn vergöttert. Ich meine, er wollte eher ein Eltern/Kind Verhältnis aufbauen, Freude daran haben und sehen, wie seine Kinder geistig wachsen. Eltern möchten von ihren Kindern geliebt und geachtet, aber nicht vergöttert werden. Man empfindet Freude dabei, jemandem etwas zu geben.

Seite 35 - In Asien wird man diesen Begriff "Neid" so gut wie überhaupt nicht antreffen.

In Asien, vor allem in Thailand und China, wird man diesen Begriff "Neid" so gut wie überhaupt nicht antreffen. Dort wird das Erreichte eines Menschen, soweit es durch Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit und

Arbeit aufgebaut wurde, immer als etwas Bewundernswertes betrachtet und ebenso angestrebt. Wir Europäer unterliegen einer anderen Prägung. Wer hat noch nie einen Anflug von Neid in sich verspürt. Neid ist eine Strafe Gottes für uns Menschen, die wir "aus der Reihe tanzen".

Seite 36 - Auch eine Enttäuschung, wenn sie nur gründlich und endgültig ist, bedeutet einen Schritt vorwärts.

Auch eine Enttäuschung, wenn sie nur gründlich und endgültig ist, bedeutet einen Schritt vorwärts. Wer es einmal soweit gebracht hat, daß er nicht mehr irrt, der hat zu arbeiten aufgehört. (Max Planck). Die echte Wahrheit muß ihrer Natur nach wegweisend sein. Es kommt also nur darauf an, jemanden auf den rechten Weg zu bringen, oder besser, ihm eine bestimmte Richtung auf die Wahrheit zu geben. Er gelangt dann von selbst, wenn er begierig ist zur Wahrheit zu gelangen, an Ort und Stelle. (Novalis)

Seite 40 - Die Harmonie des Verborgenen.

Dazu fällt mir wieder der Satz "die Harmonie des Verborgenen" ein; in diesem Zusammenhang sei auf eine Schrift "über das Sein und das Eine", die 1557 von dem Renaissancephilosophen Pico della Mirandola verfasst wurde, hingewiesen: "Erstens gibt es eine Einheit der Dinge, durch die jedes Ding eins mit sich selbst ist, aus sich selbst besteht, und mit sich selbst zusammenhängt. Zweitens gibt es eine Einheit, durch die ein Geschöpf mit allen anderen vereint ist, und alle Teile der Welt ergeben eine Welt".

Seite 43 - Was ist dieses wunderbare Ohr nun genauer?

Was ist dieses wunderbare Ohr nun genauer. Medizinisch gesehen teilt es sich in drei Teile: in das äußere Ohr (Ohrmuschel, Gehörgang und Trommelfell), das Mittelohr (bestehend aus den Osikeln, das sind die drei kleinen Knochen: Hammer, Amboß und Steigbügel) und das Innenohr, das eigentliche Hörorgan, die Cochlea. Sie ist ca. 35 mm lang und mit einer Flüssigkeit gefüllt. Die Cochlea wird der Länge nach durch die Basilarmembran und die Reissnersche-Membran in drei Kanäle unterteilt. Diese drei Kanäle sind spiralförmig aufgewickelt (pro Spirale zweieinhalb bis drei Umdrehungen). Auf einer Seite der Basilarmembran befindet sich das cortische Organ. Dieses enthält die Nerven in Form von kleinsten Hautzellen. Rund 36 000 Nervenfasern und ebenso viele Hautzellen arbeiten im menschlichen Innenohr und sind mit einem Nervenfaserkabel von ungefähr einem Millimeter Durchmesser mit dem Gehirn verbunden. Von unseren fünf Sinnen ist das Ohr das komplexeste, genaueste und sensibelste Sinnesorgan, das wir besitzen. Genau genommen ist das Ohr das Herz der Sinne. Der Ohrpsychologe S. S. Stevens stellte fest, daß das sogenannte cortische Organ als der wichtigste Teil unseres Gehörs, entwicklungsmäßig unmittelbar aus der Haut des menschlichen Embryos gebildet wird. Der Mensch wächst förmlich um sein Ohr herum. Alfred A. Tomatis, der große französische Ohrfachmann weist darauf hin, daß das Embryo bereits wenige Tage nach der Befruchtung, wenn es erst 0,9 mm groß ist, Ohransätze auszubilden beginnt. Und man stelle sich vor, schon 135 Tage nach der Befruchtung ist die Cochlea, unser Innenohr, komplett fertig funktionsfähig ausgebildet und besitzt bereits die Größe derer eines erwachsenen Menschen. Berendt beschreibt diesen Vorgang folgendermaßen "Das kleine Embryo, alles bezieht es noch von seiner Mutter, aber ein Ohr will es selber haben. Wir wachsen, bis wir 17, 18 oder 19 Jahre alt sind, aber die Cochlea erreicht ihre definitive Größe, noch bevor wir geboren werden - 135 Tage nach der Befruchtung. Da entwickelt sich also ein kleines Wesen, dem dies in den ersten Monaten seiner Existenz, das Allenwichtigste ist, selber hören zu können. Ganz und gar Ohr zu sein!"

Professor Othalla sagte einmal "Wäre das menschliche Auge empfindlich wie das menschliche Ohr, so könnte man ohne Probleme eine auf der Mondoerfläche liegende, aufgeschlagene Zeitung von der Erde aus lesen "

Ohne Sie hier mit der Vielfalt und Komplexität des eigentlichen Hörvorgangs belasten zu wollen, möchte ich doch einige, für das Ohr typische Zahlenwerte nennen. Wir sind in der Lage, einen Frequenzbereich von ca. 10 Oktaven zu erfassen. Das heißt, von 20 bis 20 000 Hertz. Das Auge dagegen kann gerade eine Oktave sehen.

Aber zurück zum Ohr. Bei leisesten Geräuschen bewegen sich die Auslenkungen unseres Trommelfells in einer Größenordnung von 10^{-9} . Das liegt noch eindeutig unterhalb der Wellenlänge des sichtbaren Lichts und sogar noch unter dem Durchmesser eines Wasserstoffatoms. K. H. Plattig schrieb: "Die Fachleute können es sich immer noch nicht erklären, wie es angesichts einer so hohen Sensibilität möglich ist, daß nicht schon Kopfbewegungen oder die Erschütterung beim Gehen oder Laufen die Gehörknöchelchen anstoßen und dadurch fälschliche Hörempfindungen auslösen können."

Seite 45 - Eine besondere Eigenart unseres Ohrs ist es, Töne zu quanteln.

Eine besondere Eigenart unseres Ohrs ist es, Töne zu quanteln. Man könnte auch sagen, zu digitalisieren. Diese Aussage wird sehr vielen Anhängern der alten Analogtechnik nicht in den Kram passen, entspricht aber gehörphysiologisch eindeutig der Tatsache. Die Aussagen darüber, mit welcher Auflösung das Ohr gehörte Frequenzen quantisiert, sind in der von mir herangezogenen Fachliteratur sehr unterschiedlich. Stimmen wir einen Frequenzgenerator durch den hörbaren Bereich, man nennt dies auch **gleitenden Sinus**, so haben wir durchaus den Eindruck, ein stufenloses, sprich analoges Ansteigen der Tonhöhe zu vernehmen. Bei aufeinanderfolgenden Tönen, zum Beispiel 1000 Hz und 1003 Hz sind wir ebenfalls in der Lage, diesen 3 Hz Frequenzunterschied wahrzunehmen. Ganz anders aber sieht es aus, wenn wir mit 1000 Hz und 1003 Hz gleichzeitig konfrontiert werden. Angenommen, wir stellen zwei Lautsprecher nebeneinander, die Lautsprecher werden von zwei Signalgeneratoren gespeist. Diese Generatoren sind beide auf 1000 Hz eingestellt. So werden wir nur einen einzigen 1000 Hz Ton wahrnehmen. Wenn wir jetzt bei einem Generator langsam die Frequenz erhöhen, sagen wir 1001 Hz, 1002 Hz, 1003 Hz usw., tritt folgender Effekt ein: der von uns wahrgenommene 1000 Hz Ton fängt leicht an zu vibrieren, man nennt dies in der Fachsprache **Schwebung**. Er oszilliert wie das Vibrato eines Sängers, fängt an rau zu werden und plötzlich wird die Rauigkeit abreißen und wir hören zwei unabhängig voneinander wahrgenommene Töne. Genau diese Quantelungsfähigkeit produziert Genauigkeit. Eine Genauigkeit, die unser Auge in nicht annähernd präziser Weise erfüllt.

Dazu Berendt: "In einer Oktave sind in gleitenden Übergängen günstigerenfalls 23 verschiedene gerade noch registrierbare Tonwahrnehmungen möglich. Aber unser Ohr besteht darauf, sie zurecht zu hören. Auf die sieben Töne der üblichen Tonleiter und die Halbtonschritte zwischen ihnen. Die Abweichungen dürfen bis zu 40 % betragen, das heißt, wir können einen völlig anderen Ton hören, aber unser Ohr zwingt uns mit sanfter Gewalt, ihn als den Ton wahrzunehmen, der jeweils der richtige ist. Das Ohr quantelt. Es ist wichtig, sich der Tatsache bewußt zu sein, daß dem Zurechthören im akustischen Bereich kein Zurechtsehen im optischen Bereich entspricht. Wir sehen die Farbeindrücke als die, die sie sind, in gleitenden Übergängen. Aber wir hören die Töne eben nicht in gleitenden Übergängen, sondern in Sprüngen."

Weiterhin besitzt unser Ohr auch einen sogenannten Vermantlungs- oder Verschleierungseffekt. Wir sind in der Lage, bei aus verschiedenen Richtungen kommenden Schallwellen, exakt eine Richtung herauszupicken und diese Schallwelle dominierend an unser Gehirn weiterzuleiten.

Seite 49 - Die große Wende kam mit einem originalen Edison Phonographen. Ich hörte die Stimme Edisons, die er am 8. Mai 1888 auf eine Walze gesprochen hatte, live und naturgetreu, da war sie, diese Anima, die ich jahrelang vergeblich versucht hatte wiederzugeben.

Danach sehr viele Aufnahmen im eigenen Tonstudio, Experimente mit verschiedensten Aufnahmetechniken - Super Sound, HighEnd, aber keine Anima. Die große Wende kam, Sie werden lachen, mit einem originalen Edison Phonographen. Ich hörte die Stimme Edisons, die er am 8. Mai 1888 auf eine Walze gesprochen hatte, live und naturgetreu, da war sie, diese Anima, die ich jahrelang vergeblich versucht hatte wiederzugeben. Verstehen Sie mich bitte nicht falsch, nicht die Stimme war echt, sondern die Wiedergabe, d.h., nachdem die Walze besprochen wurde, hörte Edison sich so, wie ich es fast einhundert Jahre später tat. Da war sie, diese Seele, diese Echtheit, die ich immer suchte. Würden Sie den Phonographen mit modernster Digitaltechnik aufnehmen und über Ihre Referenzanlagen wiedergeben, der Unterschied zum Original Edison wäre gewaltig: einmal mit Anima, einmal HighEnd. Die besten Anlagen der Welt sind nicht in der Lage, auch nur annähernd dieses Erlebnis und vor allem das Gefühl in einem auszulösen, unmittelbar vor einem echten Edison Phonographen zu stehen und diesen zu hören. Auf der einen Seite Originalklangfaszination hundert Jahre alter Technik, mit dem Herzen hörbar; auf der anderen Seite ein augenbezogenes kühles Messgeräte-High Tech. Die einfachsten Wahrheiten sind es gerade, auf die der Mensch immer erst am spätesten kommt.

Es gibt keinen Geschmack, es gibt nur ein objektives Original.

Seite 55 - In jedem von uns steckt ein Denker, dieser muß nur geweckt werden.

In jedem von uns steckt ein Denker, dieser muß nur geweckt werden. Im Wort Wissenschaft steckt "sich Wissen verschaffen". Eigenes, intersubjektiv nachvollziehbares Wissen und nicht zweckentfremdete, zur Manipulation eingesetzte Pseudo-Objektivität. Die Verzerrung der Wirklichkeit und daraus resultierende Meinungsprägung findet in allen Science- und Seinsbereichen wie auch in der Politik statt.

Friedrich Rüttelmeier erkannte: "Wir gehen einer Zeit entgegen, wo Menschen ganz anders als in den jetzigen Zeiten ihre Selbsterziehung werden in die Hand nehmen müssen. Das ist nicht eine willkürliche Weissagung, sondern eine Entwicklungsnotwendigkeit, die man an vielen Stellen der Gegenwart gleichsam ablesen kann."

Seite 56 - Wir Menschen sind auf der Welt, nicht um geliebt zu werden, sondern um zu lieben!

Wir Menschen sind auf der Welt, nicht um geliebt zu werden, sondern um zu lieben;
nicht um verstanden zu werden, sondern zu verstehen;
nicht um zu nehmen, sondern zu geben;
nicht um Haß und Neid zu säen, sondern
Brüderlichkeit und Freude.
Denn der, der gibt, wird empfangen;
der der versteht, wird verstanden;
der der liebt, wird geliebt.

Sehenden Menschen ist nicht bewußt,
daß sie ihre Umwelt durch eine Brille betrachten,
die so dick ist wie Weizenbiertglasböden,
daß viele nicht mehr selber denken,
sondern nur noch denken lassen.

Daß sie nicht mehr selber fühlen,
sondern konsumieren,
hirnlos konsumieren.
Und dieser Konsum bereitet ihnen ein Schweineglück.

Seite 65 - Das Gefühl einer Aufnahme auf einer höheren Schwingungsebene ...

Ich dagegen behaupte, daß sich das Gefühl einer Aufnahme auf einer höheren Schwingungsebene befindet, welche mit derzeitigen Messmöglichkeiten nicht festgestellt werden können.

Seite 67 - Vorstellung von der "Wirklichkeit", Quantität, aber keinesfalls Qualität.

Urlaubs-Prospekt - Wir machen uns beim Betrachten dieser Bilder eine gewisse Vorstellung von der "Wirklichkeit", die uns dort erwartet. Meist ist der erste Eindruck am Urlaubsort enttäuschend. Das Meer ist nicht so blau, der Strand nicht schneeweiß und die Palmen leuchten nicht im strahlendsten Grün. Alles ist etwas blasser, etwas farbloser. Doch der Urlaubsort hat einen entscheidenden Vorteil gegenüber dem Reiseprospekt - er lebt, er ist dreidimensional und er "riecht". Das "Bild", das wir dort erleben, heißt Wirklichkeit. Es konfrontiert uns mit allen in unserem Universum befindlichen Dimensionen. Davon werden wir je nach Bewußtsein mehr oder weniger wahrnehmen. Was will ich nun mit diesem Beispiel ausdrücken? Eine "Fotografie" versucht über "Unvollkommenheit" hinwegzutäuschen, indem sie den Kontrast übersteigert, blaueres Meer, weißerer Strand, kräftigeres Grün der Palmen. Wir haben es mit einem zweidimensionalen, verkleinerten Abbild der Wirklichkeit zu tun. Dasselbe passiert beim Hören. Die akustische Wirklichkeit ist wesentlich zarter, feiner, kontrastarmer und auf die Quantität bezogen, weniger energiereich als die Wiedergabe über Superanlagen. Doch hat sie dem bloßen künstlichen akustischen Abbild gegenüber den Vorteil, dreidimensional zu sein und zu „leben“.

Oft werde ich von Besuchern gefragt, ob ich nicht Angst hätte, daß jemand diese Lautsprecher nachbaut. Diese Frage kann ich verneinen. Wie jeder sehen kann, handelt es sich bei meinen Schallwandlern (Lautsprecher) um ganz normal funktionierende herkömmliche Drei-Weg-Boxen. Gerade dieser Aspekt verleitet Techniker, die Augen vor dem Erlebten zu schließen. Würde man in einem Elektroniklabor versuchen, die Box zu analysieren und nachzubauen, würde man sie zerstören. Wie ist das zu verstehen? Wird nach heutigen wissenschaftlichen Methoden eine "Pflanze" analysiert und in ihre Bestandteile zerlegt, wird sie dabei zwangsläufig zerstört, sie hört auf zu leben.

Oft werde ich von Entwicklern gefragt: "Wie funktioniert Holo-Feeling, wo liegt bei der Sache der Trick?". Mein System beruht weder auf einem Trick noch auf einem Effekt. Tricks und Effekte sind immer auf Täuschungen aus. Ich strebte nie eine Täuschung, sondern vielmehr eine "Offenbarung" an. Die Funktion basiert darauf, daß herkömmliche Übertragungsgeräte als Gefühlsfilter wirken, die ich ausschalte. Das paradoxe dabei ist, daß Entwicklungsingenieure, umso mehr sie versuchen, ihre heutige wissenschaftliche Logik bis zum Exzeß zu treiben, dieses Filter mehr und mehr verstärken. Es wird lediglich die Quantität, aber keinesfalls die Qualität gesteigert. Um dies erkennen zu können, muß man selbst Gefühl zulassen.

Seite 70 - Wir leben in einer Welt, worin ein Narr viele Narren, aber ein weiser Mann nur wenige Weise macht.

Lichtenberg sagte einmal: "Wir leben in einer Welt, worin ein Narr viele Narren, aber ein weiser Mann nur wenige Weise macht". Ich bin davon überzeugt, daß sich jeder in diesem Buch in irgendeiner Beziehung erkennen wird. Im Positiven wie im Negativen. Wir sollten ehrlich zu uns selber sein und auch das negative „Ich“ unseres „Selbst“ wiederfinden. Die meisten Fehler legen wir erst dann ab, wenn wir sie an anderen gesehen haben und auf uns wirken lassen. Bei großen Künstlern spiegelt sich in ihrem Werk immer etwas von ihrer Seele wieder. Ein österreichischer

Dichter sagte einmal: "Gott sieht in den Malern, spricht in den Komponisten, denkt in den Dichtern und schläft in den übrigen Menschen".

Seite 71 - Ich besaß einen freien Willen und unterwarf mich trotzdem in meinem ganzen Denken und Fühlen den Dogmen, die mir dieses technische Wissen aufzwang. Willst du reines Wasser trinken, musst du zu der Quelle gehen.

Schlagartig änderte sich diese Periode der Unausgeglichenheit, als ich ein Werk des französischen Philosophen Charles Renouvier entdeckte, dessen Lehre auf Kant's praktischen Postulaten, Freiheit, Gott und Unsterblichkeit beruhte. "Das entscheidende Kennzeichen des menschlichen Charakters ist nicht sein Automatismus, sondern sein unstillbarer Drang nach immer größerer Gedanken- und Handlungsfreiheit durch den Gebrauch jener Fähigkeit, die von allen Kreaturen nur er besitzt; des freien Willens."

Ich besaß einen freien Willen und unterwarf mich trotzdem in meinem ganzen Denken und Fühlen den Dogmen, die mir dieses technische Wissen aufzwang. Dieser Vorgang entspricht in der kompletten heutigen Vorstellungswelt mehr der Regel als der Ausnahme. Ein Lautsprecher, der eine menschliche Stimme hervorragend reproduziert, aber messtechnisch sehr mangelhaft erscheint, wird von Technikern als unnatürlich empfunden, da er in ihrer Logik zwangsläufig fehlerhaft sein muß. Die (sichtbaren) Messergebnisse beweisen ja eindeutig, daß dieses als natürlich (gehörte) empfundene Klangbild einer subjektiven Täuschung zugrunde liegen muß, da es ja objektiv (sehend) messtechnisch betrachtet, nicht der Wahrheit entsprechen kann.

Philosophie heißt nicht träumen, sondern eine analogische Wirklichkeit wahrnehmen. Es war wie ein Rausch. Das Verknüpfen meines technischen Wissens oder anders ausgedrückt, die technische mit philosophischer Logik in Einklang zu bringen, stieß mir vollkommen neue Türen auf.

Qualität beschreibt also eine Qualität ebenso wie eine Quelle. Und diese drei Begriffe, Quelle, Qual und Qualität werden in Eins gedacht. Die Quelle der Geräusche ist unser Objekt und es kann eine Qual bedeuten, diese Quelle, durch unsere Wahrnehmungsbereitschaft verzerrt, richtig zu erkennen.

"Willst du reines Wasser trinken, mußt du zu der Quelle gehen."

Die Philosophie unterscheidet sich von der Mathematik dadurch, daß sie in Qualitäten mißt, die Mathematik aber nur in der Lage ist, Quantitäten festzustellen. Qualität ist eine Frage des Gefühls, Quantität eine Frage des Messens.

Seite 74 – Klangquelle, "Klang des Raums" und den Raumklang.

Die ersten Versuche hierzu waren zwar a priori richtig, führten mich aber auch nicht zum gewünschten Ziel. Mir gingen folgende Analogien durch den Kopf. Zuerst trennte ich das Originalklangerlebnis in zwei Teile, in die "Klangquelle" und den "Raumklang". Als Klangquelle bezeichne ich den Klang, der unmittelbar von der "Klangquelle" (Stimme, Gitarre, Klavier) produziert wird. Der Raumklang besteht aus einer Addition dieser Schallwellen plus den dabei nachträglich hinzugefügten, vom jeweiligen Wiedergaberaum abhängigen, Rauminformationen. Diese Trennung war nötig, da der empfundene Raumklang oft vielfach mehr an "Informationen" enthält, als die Klangquelle aussendet. Stellen Sie sich dazu vor, Sie klatschen auf einer freien Wiese in die Hände und Sie wiederholen das Klatschen in einer Kirche. Das kurze, auf der Wiese empfundene "plop" wird sich in der Kathedrale zu einem riesigen Klangorgan aufschwingen. Meine Betrachtungsweise galt nun in erster Linie der Klangquelle. Sie ist eine Größe, die sich relativ leicht fassen läßt. Es war mir bei nachfolgendem Versuchsaufbau sogar möglich, objektive Neutralitätsbeurteilung einer Lautsprecherbox von verschiedenen Personen durchführen zu lassen, da das Endresultat zwangsläufig intersubjektiver Natur sein mußte.

Ich begab mich dazu in einen schalltoten Raum, das heißt, einem Raum, der im Idealfall sämtliche vom Klangerzeuger ausgehenden Schallwellen absorbiert (Praktisch keine Raumakustik hinzufügt). In diesem fertigte ich Aufnahmen von unterschiedlichsten "Klangquellen" an: verschiedene Schlaginstrumenten, akustische Konzertgitarre, Glöckchen, Saxophon und menschliche Stimme. Zur Aufnahme benutzte ich ein sehr lineares Messmikrofon. Damit wurden die Schallwellen, welche von den jeweiligen Klangquellen ausgingen, im unmittelbaren Nahbereich des Objekts aufgezeichnet. Wir fertigten Aufnahmen mit immer wiederkehrenden kurzen Sequenzen und gleichlangen Pausenzeiten an. In der Praxis gingen wir folgendermaßen vor: Ein Gitarrist spielte eine kurze Passage von 10 Sekunden, setzte dann 20 Sekunden aus, um dann dieselbe Passage zu wiederholen. Dieser Vorgang wiederholte sich bis zu einer halben Stunde. Ich verfolgte damit folgenden Zweck. Auf den Bändern befand sich nun lediglich "Quellenklang" ohne Raumakustik, ein genaues Abbild der Schallwellen, die das Objekt aussendet. Begibt man sich mit diesen Aufnahmen in einen normalen Wohnraum und der Gitarrist stellt sich unmittelbar neben eine Lautsprecherbox, müßte sich zwangsläufig folgender Effekt einstellen: der Gitarrist spielt. Die Gitarre produziert Schallwellen, zu denen sich die Raumakustik hinzuaddiert. Dieses gesamte akustische Spektrum - sprich Quellenklang plus Raumakustik - wird vom Zuhörer als akustisches Ereignis empfunden. Spielt man nun die angefertigten Aufnahmen im selben Raum über einen Lautsprecher ab, der sich einen halben Meter neben dem Gitarristen befindet, müßte dieser, wenn er in der Lage ist, qualitativ perfekt zu reproduzieren, dasselbe akustische Erlebnis vermitteln. Da der Lautsprecher lediglich dieselben Schallwellen wie die Gitarre abstrahlen wird und sich der gleiche Raumklang hinzumischt, wird man einen "neutralen Lautsprecher" nicht von der Gitarre unterscheiden können. Unterschiedliche Personen werden die Wiedergabequalität intersubjektiv als mehr oder weniger "natürlich" einstufen (die Gitarre steht ja unmittelbar einen halben Meter neben der Box). Das Ohr hat hierbei nur den Gleichklang zu bewerten, "Geschmack" tritt dabei nicht in Erscheinung. Nachdem ich mit diesem Verfahren verschiedene Lautsprecher auf möglichst exakte "Natürlichkeit" abgestimmt hatte, war es für mich nicht verwunderlich, daß eine anschließend erfolgte messtechnische Untersuchung in meinem Labor unterschiedlich ausfiel. Dieser Versuch, das dürfte jedem einleuchten, beweist, daß es dem Menschen durchaus möglich ist, objektbezogene Qualitätsurteile abzugeben. Es ist dabei ausgeschlossen, daß irgendeine Art von persönlichem Geschmack oder Quantitätsbeurteilung als beeinflussende Größe ins Spiel kommt.

Das Ganze war sehr zeitintensiv und arbeitsaufwendig. Die daraus resultierenden Erfahrungen brachten mich sehr viel weiter, aber letztendlich doch nicht zu meinem Ziel. Musik wird nämlich wesentlich komplexer, wenn man versucht, ein akustisches Ereignis nicht mehr aufzutrennen (Urklang und Raum), sondern als Ganzes zu betrachten. Wie wird es möglich, den mächtigen Klang einer Kirche, den großen Raum, der einen umgibt, der für unsere Ohren sichtbar wird, akustisch in ein durchschnittliches Wohnzimmer zu verfrachten? Daß Räume sehr unterschiedlich "klingen", haben wir bereits anhand von Versuchen erkannt. Bei herkömmlichen Aufnahmen strahlt der Lautsprecher Quellenklang plus Raumakustik des Aufnahme Raums ab, zu dem sich als dritte Größe die Akustik des Wiedergaberaums addiert. Diese dritte Größe läßt sich aufgrund ihrer Quantität in Bezug auf die ersten zwei Größen (durch den Vermantlungseffekt des Ohrs) mehr oder weniger stark eliminieren. Man ist also nach einiger Hörschulung in der Lage, den eigentlichen Raum, in dem man sich befindet, vollkommen zu vergessen. Ja der Hörer befindet sich, um bei dem Beispiel mit der Kirche zu bleiben, in einem hohen Kuppelbau und empfindet förmlich, wie die Zimmerdecke über ihm wegfällt. Bei meinen Forschungen stieß ich auf folgende Erscheinung. Räume sind hörbar, auch ohne daß man Sie durch Klatschen oder irgendein anderes Geräusch akustisch anregt. Gehen Sie einmal in eine Kirche, schließen Sie Ihre Augen und Sie werden ein dumpfes Rauschen empfinden. Dieses Rauschen läßt Sie den Innenraum der Kirche wahrnehmen. Große Räume haben ein stärkeres physikalisches Grundrauschen als kleine Zimmer. Je kleiner ein Raum wird, desto mehr verschiebt

sich sein physikalisches Raumrauschen aus dem von uns wahrnehmbaren Hörbereich. Große musikalische Ereignisse werden aber in großen Räumen aufgeführt.

Darum ist es unerlässlich, daß eine Wiedergabeanlage auch den Klang des Raums wiedergibt. Es ist sehr wichtig, hierbei zu trennen zwischen "Klang des Raums" und dem Raumklang, der erst dann entsteht, wenn der Raum von einer Urklangquelle angeregt wird. Diese drei Phänomene sind von jedem Menschen, sobald er sich derer gedanklich bewußt wird, eindeutig hör- und empfindbar. Der nächste Denkfehler der quantitätsbezogenen Entwicklungsingenieure heißt "Rauschfreiheit". Bei älteren Analogaufnahmen und Platten ging der Klang des Raums im Grundrauschen der Wiedergabekette unter. Um bei modernster Technik (Digitaltechnik) die Rauschfreiheit des Speichermediums besonders herauszukehren, werden in Studios meistens zusätzliche Noise-Gates, das sind Geräuschfallen oder Rauschunterdrücker, eingesetzt. Man will ja dem Kunden "den Effekt" demonstrieren, wie rauschfrei die Aufnahme ist. Die Musik soll einen förmlich aus dem Nichts anspringen. Dies ist einer der Gründe, weswegen "Analogfans" bis heute die Digitaltechnik ablehnen.

Versuche haben gezeigt, daß Digitalplatten, denen man leises Grundrauschen beimischt, von sehr vielen Hörern als natürlicher und angenehmer empfunden werden, ein Phänomen, das hinreichend in Fachkreisen bekannt ist, aber auch hier wiederum oft verkehrt interpretiert wird. Um Musik natürlich zu empfinden, ist es unerlässlich, auch den Raum zu empfinden. Es ist dabei aber extrem wichtig, den Raum zu empfinden, mit dem wir es in Wirklichkeit zu tun haben und nicht mit einem Pseudoraum, der durch einen auftretenden oder hinzugefügten Fehler künstlich wahrgenommen wird. Bei einer perfekten Wiedergabekette wird sich in unterschiedlichen Wiedergaberäumen der "Klangeindruck" ändern, ohne daß sich hierbei der qualitative Natürlichkeitseindruck der Anlage mitverändert. Wie ist das zu verstehen? Eine Stereoanlage wird zwangsläufig in unterschiedlichen Wiedergaberäumen, durch Hinzufügen unterschiedlicher Raumakustik zu unserem Originalklangbild, unterschiedlich klingen.

Es ist hierbei äußerst wichtig, genau auf die Definition meiner Worte einzugehen. Klang sollte ausschließlich ein objektbezogenes Phänomen sein. Wir sagten, Instrumente klingen, eine Stimme klingt, Räume klingen. Eine Wiedergabekette hat "zu reproduzieren", nicht zu klingen. Das heißt, bei einer perfekten Wiedergabekette hören wir nur "Klangquelle" und "Aufnahmeraumakustik", da die eigentlichen Schallerzeuger (Lautsprecher) nicht in Erscheinung treten. Die Wiedergabe sollte lediglich aus "Urklang" plus "Raumklang" des Aufnahmeraums bestehen. Die dritte Größe, der Klang des Wiedergaberaums mischt sich nun zwangsläufig hinzu. Wenn ich behaupte, eine perfekte Wiedergabekette wird in unterschiedlichen Räumen unterschiedlich klingen, ist das folgendermaßen zu verstehen: die Wiedergabekette ist unser "Originalklang" und das was "klingt", ist lediglich die Akustik der unterschiedlichen Wiedergaberäume. Das menschliche Ohr ist in der Lage, diese zwei Phänomene zu trennen. Wir sind auch in der Lage, durch den Vermantlungseffekt (siehe Beispiel Schwimmbad) diesen Wiedergaberaum je nach Intensität mehr oder weniger stark auszublenden. Das Ganze funktioniert aber nur, wenn man es bei der Wiedergabe wirklich mit einem "Originalerlebnis" und nicht mit einem künstlichen "Klang" zu tun hat. Bei herkömmlichen Lautsprechersystemen stellt sich diese "Natürlichkeit" nicht ein. Da in erster Linie der Lautsprecher klingt, ist man bei diesem künstlichen "Klang" nicht in der Lage, die Urklangquelle und die Aufnahmeraumakustik getrennt wahrzunehmen. Der Lautsprecher-klang wird als Urklang wahrgenommen, zu dem sich der Klang des Wiedergaberaums hinzumischt. Dieses Schallgemisch wird als neues "Gesamtklangerlebnis" empfunden. Unser Ohr ist nicht in der Lage, Lautsprecherklang und Wiedergaberaumklang zu trennen und wird zwangsläufig in unterschiedlichen Räumen unterschiedliche Gesamtklänge wahrnehmen.

Hierzu ein Beispiel für Sehmenschen. Stellen Sie sich vor, wir betrachten eine jungfräuliche, edle, reine Prinzessin (wie im Märchen). Wir haben es hier mit einem edlen reinen Wesen, einem

Menschen, unschuldig und mit Seele zu tun. Verändern wir nun diesen Menschen "äußerlich", das heißt, unsere Prinzessin zieht sich einmal als Bauernmagd, einmal als Prinzessin, einmal als Geschäftsfrau und einmal grell geschminkt als Hure an, kann man als Sehmensch diese starke Beeinflussung des Äußeren sofort wahrnehmen. Der "Charakter" unserer Prinzessin, ihre Reinheit und Unschuldigkeit, wird sich dadurch nicht verändern.

Dasselbe passiert nun bei Stereoanlagen. Wenn wir wirklich nur Originalklang mit Seele hören, werden unterschiedliche Wiedergaberäume nur das Äußere der Musikreproduktion verändern, aber nicht die Seele. Habe ich es jedoch mit der "seelenlosen" Hülle einer quantitätsbezogenen Wiedergabe zu tun (was heutige Stereoanlagen fast durchweg darstellen), werde ich, vom Äußeren stark beeinflusst, eine Bauernmagd, eine Geschäftsfrau oder eine Hure vor mir haben. Auch hier bin ich nicht in der Lage, den eigentlichen Menschen vom Äußeren zu trennen.

Was unterscheidet nun die von mir entwickelten und so normal aussehenden Lautsprecher von herkömmlichen Boxen? Wieso habe ich keine Angst, daß irgendjemand dieses System kopiert? Meine Lautsprecher besitzen Seele. Und Seele kann man mit Messgeräten nicht finden. Hier findet eine Verknüpfung des Sinns dieses Buches statt. Ich war gezwungen, sehr weit auszuholen. Dabei mußten wir sogar die Glaubensfrage aufgreifen: dieses mystische Thema - Gott.

Hören, ein hörender Mensch werden kann nur derjenige, der in seinem tiefsten Innern eine Seele besitzt, die hört und empfindet und keinen Microchip, der analysiert und zerstückelt. Der eigentliche Kernpunkt meines Wiedergabepinzips würde in seiner Komplexität den Rahmen dieses Buches sprengen. Ich möchte aber trotzdem ein offenes Rätsel im Raum stehen lassen, dessen Aufklärung den Schlüssel zu meinem Holo-Feeling-System darstellt.

Heisenberg bewies, daß der Mensch in der Lage ist, mit seinem Geist Materie zu beeinflussen, wenn sie nur klein genug ist. Einstein bewies, daß Zeit und Raum eins sind oder besser gesagt: Zeit ist Raum. Unser gesamtes Universum entspricht einer Kleinschen Flasche. Was ist das? Unter einer Kleinschen Flasche können wir uns eine Kugel vorstellen, bei der es kein Innen oder Außen gibt. Würde sich eine Ameise auf der Außenoberfläche einer Kugel befinden, gäbe es für sie keine Möglichkeit, ins Innere zu gelangen, es sei denn, sie bohrte ein Loch. Ebenso wenig würde eine Ameise, die sich im Innern dieser Kugel befindet, ohne Loch nach Außen kommen. Eine Kleinsche Flasche beschreibt eine Kugel, die nur eine einzige Oberfläche besitzt. Diese wölbt sich durch einen vierdimensionalen Raum. Um dies leichter begreifbar zu machen, greifen wir auf das Möbiusband zurück. Professor Möbius erdachte sich für topographische Lernzwecke das weltberühmte "Möbius Band". Lassen wir eine Ameise auf der Oberfläche eines Möbiusbandes laufen, so wird sie jeden Punkt dieser Oberfläche erreichen. Wir haben es ja nur mit einer Oberfläche zu tun.

Diese augenscheinlich zwei Seiten eines zweidimensionalen Bandes werden dadurch eins, indem man das Band einmal um einen dreidimensionalen Raum gedreht miteinander verbindet. Wir haben es dann lediglich mit einer Oberfläche zu tun. Dieses Beispiel läßt sich leicht darstellen und ist sofort für jeden real begreifbar. Wir leben mit einer dreidimensionalen Weltwahrnehmung, deswegen stellt für uns dreidimensionales Denken kein Problem dar. Dieses Möbiusband ist nun eine wunderbare Gedankenbrücke zu Einsteins Universum. Ich erkannte, daß es keine einfachere Möglichkeit gibt, einen gekrümmten Raum darzustellen. Was ist nun ein gekrümmter Raum? Einstein bewies mathematisch, daß es keine Erdanziehungskraft (wie sie Newton erkannte) gibt, sondern nur eine Raumkrümmung. Mit dieser Raumkrümmung verband er den Begriff Unendlichkeit und Philosophie. Suchen wir das Licht in unseren Gefühlen, in ihnen liegt eine Wärme, die viel Klarheit einschließt.

Oder nach Hesse: "Ursachen erkennen, das eben ist denken und dadurch vor allem werden Empfindungen zu Erkenntnissen und gehen nicht verloren, sondern werden wesenhaft und beginnen auszustrahlen".

Persönliches und Sensibilisierung

Um Sherlock Holmes zu zitieren: "Wenn man alles eliminiert hat, was unmöglich ist, dann muß das, was übrigbleibt, egal wie unwahrscheinlich, die reine Wahrheit sein."

Seite 82 - Das Leben hat so viel Sinn, als sie ihm zu geben vermögen.

In jenem Moment, in dem man selbst fühlender Mensch wird, kann man sich an Hermann Hesse "trunken" lesen: "Dieser Glaube an die Menschen, das heißt daran, daß der Sinn für Wahrheit, das Bedürfnis nach Ordnung dem Menschen innewohnt und nicht umzubringen ist, hält mich über Wasser. Ich sehe im übrigen die heutige Welt wie ein Irrenhaus und ein schlechtes Sensationsstück an, oft bis zum tiefsten Ekel degoutiert, aber doch so, wie man Irre und Besoffene ansieht, mit dem Gefühl: wie werden die sich schämen, wenn sie eines Tages wieder zu sich kommen sollten."

Das Leben hat soviel Sinn, als sie ihm zu geben vermögen. Die Bibel und das Dogma und alle Philosophien sind nur eine Hilfe, diese Sinnggebung zu erleichtern. Die Natur, die Pflanze und das Tier, bedarf der Sinnggebung nicht, weil sie den Gedanken und die Sünde nicht kennt. Sie lebt naiv und unschuldig.

Seite 82 - Die Vorstellung, dass das Ganze der Welt eine göttliche Einheit ist.

Ich glaube an nichts in der Welt so tief, keine andere Vorstellung ist mir so heilig wie die der Einheit, die Vorstellung, daß das Ganze der Welt eine göttliche Einheit ist und daß alles Leiden, alles Böse nur darin besteht, daß wir Einzelne uns nicht mehr als unlösbare Teile des Ganzen empfinden, daß das Ich sich zu wichtig nimmt. Viel Leid hatte ich in meinem Leben erlitten, viel Unrecht getan, viel Dummes und Bitteres mir eingebrockt, aber immer wieder war es mir gelungen, mich zu erlösen, mein Ich zu vergessen und hinzugeben, die Einheit zu fühlen, den Zwiespalt zwischen Innen und Außen, zwischen Ich und der Welt als Illusion zu erkennen und mit geschlossenen Augen willig in die Einheit einzugehen. Leicht war es mir nie geworden, niemand konnte weniger Begabung zum Heiligen haben als ich; aber dennoch war mir immer wieder jenes Wunder begegnet, dem die christlichen Theologen den schönen Namen der "Gnade" gegeben haben, jenes göttliche Erlebnis der Versöhnung, des nicht mehr Widerstrebens, des willigen Einverstandenseins, das ja nichts anderes ist als die christliche Hingabe des Ich und die indische Erkenntnis der Einheit. Ach, und nun stand ich wieder einmal so völlig außerhalb der Einheit, war ein vereinzelt, leidendes, hassendes, feindliches Ich. Auch andere waren das, gewiß, ich stand damit nicht alleine, es gab eine Menge von Menschen, deren ganzes Leben ein Kampf, ein kriegerisches sich Behaupten des Ich gegen die Umwelt war, welchen den Gedanken der Einheit, der Liebe, der Harmonie unbekannt war und fremd, töricht und schwächlich erschienen wäre, ja, die ganz praktische Durchschnittsreligion des modernen Menschen bestand in einem Verherrlichen des Ich und eines Kampfes. Aber in diesem Ichgefühl und Kampf sich wohl zu fühlen, war nur den Naiven möglich, den starken, ungebrochenen Naturwesen; den Wissenden, den in Leiden sehend gewordenen, den in Leiden differenziert gewordenen war es verboten, in diesem Kampfe ihr Glück zu finden, ihnen war Glück nur denkbar im Hingeben des Ich, im Erleben der Einheit. Die Einheit, die ich hinter der Vielheit verehere, ist keine langweilige, keine graue, gedankliche, theoretische Einheit. Sie ist ja das Leben selbst, voll Spiel, voll Schmerz, voll Gelächter. Sie ist dargestellt worden im Tanz des Gottes Shiva, der die Welt in Scherben tanzt und in vielen anderen Bildern, sie weigert sich keiner Darstellung, keinem Gleichnis. Du kannst jederzeit in sie eintreten, sie gehört dir in jedem Augenblick, wo du keine Zeit, keinen Raum, kein Wissen, kein Nichtwissen kennst, wo du aus der Konvention austrittst, wo du in Liebe und Hingabe allen Göttern, allen Menschen, allen Welten, allen Zeitaltern angehörst." (Zitat Ende)

Wenn ich von Sensibilisierung rede, spreche ich nicht nur von religiösen Glaubensfragen, sondern von Sensibilisierung in allen Dingen des Lebens. Wie schon mehrfach erwähnt, sollte man sich mehr

als homo sapiens (vernunftbegabter Mensch) fühlen, denn als eine Mensch-Maschine Homo-ökonomikus (von wirtschaftlichen Zweckmäßigkeiten geleiteter Mensch).

Seite 84 – Epilog:

Es sei jedem angeraten, sein Bewußtsein zu erweitern, oder anders, sich seines Seins bewußt zu werden. Nur miteinander sind wir in der Lage, die Probleme der Menschheit zu lösen. Unser "Selbstbewußtsein" ist gegen den Sinn des Seins und damit gegen Gott gerichtet. Gott möchte, daß wir miteinander in Liebe leben.

Dies widerspricht in keinsten Weise der auf Darwin beruhenden und oft falsch interpretierten Evolution. Ich erwähnte bereits, daß dieses "fressen und gefressen werden" in der Natur nicht vorkommt. Es lassen sich hierzu mannigfaltige Beispiele finden. Man sollte nicht sagen, die Großen fressen die Kleinen, sondern die Kleinen putzen die Großen. Wir haben es in der Natur immer mit Hierarchien zu tun, wobei der Stärkere den Schwächeren nicht auffrißt, sondern zu mehr "Intelligenz" und "Kreativität" anregt. Nur kranke und schwache Tiere werden dabei unter die Räder kommen, und dies ist nicht unsozial, sondern ein für das gesamte ökologische System notwendiger Vorgang. Dieser natürliche Vorgang der Evolution entspricht dem Prinzip Gottes und hat nichts mit Unmenschlichkeit zu tun.

Das einzige "entmenschlichte" Lebewesen im Universum ist der Mensch, der sich nicht natürlichen von Gott geschaffenen Gesetzen, sondern selbstgemachten unterwirft. Diese eigenen Gesetze entspringen keiner Seele, sondern einer mechanistisch ablaufenden Menschmaschine, deren Programm (Software) bei entsprechendem Bewußtsein leicht durchschaubar ist. Um nicht zu sehr philosophisch zu werden, möchte ich meine Reise durch die Welt eines Hörenden abschließen. Dabei komme ich mir jetzt vor wie ein Mensch, der behauptet:

"Die Erde ist ein Planet, auf dem Ameisen leben!"

Seite 86 - Analog contra Digital!

Ein Analogplattenspieler besitzt eine sehr schlechte Übersprechdämpfung, da wir ja mit nur einer Rille und einer Nadel zwei Kanäle gleichzeitig abtasten müssen. Diese Kanäle beeinflussen sich gegenseitig sehr stark.

Digitalfans behaupten, die durch Übersprechen und eingeschränkte Dynamik entstehende Unpräzision lulle den Hörer ein und wirke auf die Musik wie ein Weichzeichner. Was Analogbefürworter als musikalisch homogen und angenehm bezeichnen, ist eigentlich nur unpräzise, verschliffen und kontrastarm. Analogbefürworter dagegen meinen, die bei digitalen Aufzeichnungen wahrnehmbare Künstlichkeit und Härte darauf zurückführen zu können, daß Schallwellen ja ursprünglich analoge Luftdruckschwankungen sind und diese in Ja/Nein Informationen zerhackt und in eine Computersprache übersetzt, zwangsläufig unnatürlich und künstlich werden. Um es vorweg zu nehmen, beide Seiten haben recht! Die eigentliche Wahrheit liegt etwa in der Mitte. Es ist richtig, daß die meisten digitalen Klangwellen sehr kalt und künstlich klingen. Ich kann mittlerweile eindeutig aufzeigen, daß dies mit Sicherheit nicht bedingt ist durch Zerhacken und Zerstückeln des ursprünglicher analogen Musiksignals. Unser Ohr bearbeitet die Schallwellen ja nur bis zu den Osikeln analog, danach wird das Signal ebenfalls zerteilt. Im Innenohr wird die Analogmusik gequantelt oder anders ausgedrückt, digitalisiert und zwar in wesentlich gröberen Stufen, als es derzeit benutzte digitale Aufzeichnungs- oder Bearbeitungsgeräte tun. Die Künstlichkeit und Härte digitaler Klangwellen ist paradoxerweise auf ihre Präzision zurückzuführen, die wieder neue Fehler hörbar macht. Diese Fehler haben einen entscheidenden Einfluß auf die intersubjektiv nachvollziehbare Natürlichkeitsempfindung der Musikwiedergabe und konnten von mir eindeutig isoliert und definiert werden. Dieses Phänomen ist weltweit noch nicht bekannt.

Ich möchte hier aus patentrechtlichen Gründen nicht genauer darauf eingehen!!!

